

Göbbels vor der Arbeitsfront

Berlin, 15. Jan. Auf der gewaltigen Kundgebung der RSD. und der Deutschen Arbeitsfront am Sonntag im Lustgarten erklärte Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Göbbels, u. a. folgendes:

Das Reichskabinett hat am vergangenen Freitag ein Gesetz zum Schutze der nationalen Arbeit beschlossen, das in seiner weittragenden Bedeutung vorläufig noch gar nicht abzuschätzen ist. Damit hat die Regierung Adolf Hitlers ihren eindeutigen Willen zum Schutze der nationalen Arbeit und Wiederherstellung der Ehre des deutschen arbeitenden Volkes kundgegeben. Wir tragen unseren Ehrentitel einer sozialistischen und einer Arbeiterpartei zu Recht, denn wir sind es gewesen, die die Arbeit von den Fesseln des internationalen Kapitalismus befreit haben. Wir wissen, daß es in Deutschland noch Millionen Menschen gibt, die dem schmerzlichen sozialen Elend preisgegeben sind. Aber wir wissen auch, daß die Not nicht durch Phrasen beseitigt werden kann, sondern nur durch eine soziale Ordnung, in der jeder in den Genuß seiner Arbeit und seines Fleißes kommt.

Die, die wir vor der Nacht ablösten, mühten dem deutschen Arbeiter nichts anderes als Phrasen zu geben. Sie standen der Not teilnahmslos gegenüber. Der Arbeiter war nur der Kuli der Geldmächte ein willenloses Objekt im Spiel der internationalen Kapitalhändler. Wenn wir dagegen Front machten, so taten wir das nicht nur aus nationalen, sondern auch aus sozialen Gründen. Wir sind gekommen, um dem Arbeiter sein Brot und der Nation ihre Ehre zurückzugeben. Die deutsche Revolution ist eine Revolution des Volkes gewesen, und das Volk soll nun auch in den Genuß der Früchte dieser Revolution kommen. Denn wir, die wir heute die Träger der Revolution sind, kamen aus dem Volke und niemals werden wir uns vom Volke trennen, denn dann würden wir unserer eigentlichen Aufgabe, unserer geschichtlichen Sendung untreu werden.

Ich weiß, daß heute überall im Lande falsche Propheten die Ergebnisse der Revolution verfälschen und die großen Leistungen der RSDAP verkleinern möchten. Man könnte, wenn man ihren Sirenengeflüchten das Ohr liehe, manchmal zu der Annahme kommen, daß es, solange wir um die Nacht kämpften, nirgendwo Feinde des Nationalsozialismus gegeben hätte. Aber die Zeit, da wir verfolgt wurden, ist noch nicht so lange vergangen, als daß wir alles, was man uns angetan hat, vergessen haben könnten. Gewiß, wir treten für die Gemeinschaft des ganzen Volkes ein. Wir wollen jeden ehrlichen und schaffenden deutschen Menschen in diese Gemeinschaft mit einschließen. Aber so weit wir unsere Arme öffnen, um die Verführten in ihnen aufzunehmen, so eng wollen wir sie verschlossen halten, wenn die Verführer sich uns nähern. Wenn sich heute überall im Lande die Reaktion wieder breit zu machen versucht, wenn sie glaubt, die Posten wären für sie erobert oder wenigstens warm gehalten worden, und wenn auch ihr manchmal glaubt, daß die Regierung das nicht bemerkt, so irtet ihr euch. An der Spitze des Reiches stehen auch die Wächter der Revolution: sie lassen sich nicht mit falschen Phrasen einlullen. Wenn sie zuschauen und nichts gegen die reaktionären Umtriebe im Lande unternehmen, so nur, damit sie die Reaktionen kennen lernen. (Bravo.) Wenn man Mäuse jagen will, dann schlägt man nicht immer, sondern nur zeitweilig, denn sonst würden die Mäuse sich in ihre Löcher verkriechen. (Heiterkeit.) Man schlägt einmal, schießt dann eine lange Pause ein, um die Mäuse wieder frech zu machen, und wenn sie sich dann wieder blicken lassen, dann schlägt man zum zweitenmal. (Lebhafter Beifall.)

Wie ernst die Regierung es mit dem Arbeitertum meint, das hat sie durch ihre großen sozialen Werke und durch ihre einzigartige soziale Gesetzgebung bewiesen. In dieser Linie liegt auch das neue Gesetz, in dem die nationale Arbeit geschützt wird; ein Gesetz, in dem auch im Betriebe das Prinzip des Führertums durchgesetzt wird, ein Gesetz, in dem der Arbeiter und die nationale Arbeit in den Schutze des deutschen Staates genommen werden. Jetzt wacht die Regierung darüber, daß der Arbeiter auch in den Genuß der Früchte seiner Arbeit kommt. (Bravo.) Dieses Gesetz ist wegweisend und richtunggebend.

Damit sind wir auch in sozialer Beziehung der modernste europäische Staat geworden; ein Staat, in dem die Arbeit dem Schutze der Regierung untersteht, ein Staat, in dem der soziale Frieden nicht durch ein laues Kompromiß gewährleistet ist, sondern auf der Grundlage einer ehrlichen und gerechten Verteilung von Rechten und Pflichten im sozialen und wirtschaftlichen Leben. Ich glaube, wir haben allen Grund, dafür dem Führer des Reiches und der nationalsozialistischen Bewegung zu danken. Er ist dem Volke treu geblieben, so wie das Volk ihm treu geblieben ist. Er hat die Massen des Volkes nicht vergesen, nachdem er die Nacht erobert hatte. Er fühlt sich heute nur als Volkstreuer des Willens des deutschen Volkes.

In diesen schweren Wintermonaten haben wir allen Grund, uns fest und unzerbrechbar aneinander zu schließen. Großes haben wir vollbracht, aber Großes zu vollbringen, ist uns aufgegeben. Das Winterhilfswerk hat das Schlimmste an Not zu beseitigen versucht. Und auch da wieder ist ein ganz charakteristischer Vorgang festzustellen: daß aus den ärmsten Stufen und aus den ärmsten Stadtteilen die größten Opfer kommen; ein Beweis dafür, daß ein Appell an die soziale Solidarität immer den größten Widerhall findet bei denen, die soziale Not zu tragen haben.

Männer und Frauen des schaffenden Berlin! Seid überzeugt, daß wir mit großer Sehnsucht den Augenblick erwarten, an dem im beginnenden Frühjahr die große Kampagne gegen die Arbeitslosigkeit wieder aufgenommen werden kann, daß wir in diesem Sommer wieder die Hälfte der noch übrig bleibenden Arbeitslosigkeit beseitigen werden, und daß wir nicht rasten wollen, bis an die Seite einer wiederhergestellten nationalen Ehre auch eine wiederhergestellte soziale Freiheit tritt. Das soll der Ausdruck unseres Willens sein. Ihr alle, ihr mögt früher gestanden haben, wo auch immer, ihr seid unsere Brüder und Kampfgesossen. Unter die Vergangenheit wollen wir einen Strich machen. Dieses Gesetz ist ein Gesetz nicht nur der Nationalsozialisten, es ist ein Gesetz für das ganze schaffende deutsche Volk. Das schaffende deutsche Volk und sein Führer Adolf Hitler — Heil! Die Massen stimmten begeistert in die Heilrufe ein und sangen im Anschluß daran das Horst-Wessel- und das Deutschlandlied.

Fortgesetzt

werden Neubestellungen unserer „Schwarzwälder Tageszeitung“ entgegengenommen.

„Heiliger Frühling“

Ein Roman junger Deutscher im Kriege von Walter Bloem.

38. Fortsetzung

Die vorderste Linie steht in hartem Abwehrkampf. Eine Stunde lang lag das französische Vorbereitungsfeuer auf der Stellung und den Annäherungsgräben. Glänzend gezielte. In den wundervollen Maitagen hatten die Feindslieger ja Gelegenheit genug, die kleinsten Einzelheiten von oben zu photographieren.

Die deutsche Artillerie war auch nicht müßig. Aber beim Munitionseintrag mußte sie sparen wie immer. Hinter dem Feinde steht der Materialnachschub aus den Eisenhütten und Granatfabriken der Welt. Schon sind die Verteidiger durch die Beschickung um wenigstens ein Drittel geschwächt, die Gräben mit Toten und Verwundeten vollgepfropft.

Um sechs Uhr setzte der Angriff ein. In Massen sprangen die schwarzen Franzosen aus den Gräben, mit der Todesverachtung einer Kasse, deren Persönlichkeitsbewußtsein schwach entwickelt ist, die an ewige Widerkehr der Seele glaubt.

Erregungsgitternde Finger hauen Rahmen auf Rahmen in die Kammer, jagen Schuß um Schuß aus dem glühenden Rohr, in den Maschinengewehren dampft das Kühlwasser. In geröteten Augen schimmert nichts Menschliches mehr, nur noch der tierische Drang zur Vernichtung des Vernichters. Sie suchen über Korn und Rinne den Bauch des anspringenden Feindes, leuchten gierig triumphierend auf, wenn einer strauchelt und fällt.

Es gelingt. Immer dünner wird die Kette der schwarzgesichteten Stürmer, schließlich packt sie das Verjagen. Was noch lebt, läßt sich platt an den Boden fallen oder wirft die Flinten mit dem schianken Bajonett weit von sich, türmt in den bergenden Gräben zurück, vom Geschloß und Geschloß der Verteidiger verfolgt.

Der Bataillonsadjutant Schmitz hat es sich nicht abringen können, angelehnt des bevorstehenden Angriffs den

Rückweg ins Fort anzutreten. Erst mit der Meldung vom Gelingen der Abwehr will er wieder vor dem Vater erscheinen. Er hat das Gewehr eines Verwundeten genommen. Liegt neben dem Kompanieführer Leutnant Wisselind und jagt wie dieser Schuß um Schuß aus dem Rohr. Sind beides gute Schützen und haben die Ruhe weg. Wären sie Indianer, heut abend baumelte an ihrem Gürtel mancher frische Stiefel.

Der letzte Feind ist im Niemandslande verjähndet — bis auf die Toten und Schwerverwundeten. Die Verteidiger nehmen die Stahlhelme ab, trocknen die kampflühende Stirn —

„Das hätten wir mal wieder geschafft...“

„Da — was ist das?“

Ein Erdbeben — ganz bestimmt ein Erdbeben — Der ganze Graben wird von unten her erschüttert, es rönt ein dumpfes Grollen und Stampfen, das mit nichts vorher Erlebtem Ähnlichkeit hat... Kommt es nicht — von hinten her — vom Fort?

„Wisselind —!“ sammelt der Leutnant Schmitz, schaut mit erstarrten Augen rückwärts.

Heber dem Fort steht — etwas nie Gesehenes... Nicht die kirchturmshohen Qualmpfeiler der Schwere — ein Rauchpilz, riesig, nachtschwarz, bewegungslos — nur daß er immer höher und breiter schwillt.

„Ich muß hin, Wisselind!“ jagt Heinrich heiser. „Auf Wiedersehen...“

Es schnürt ihm etwas den Atem ab. Er fühlt des Vaters Rund auf dem seinen, dies Feuchte auf Vaters Wangen — und ihm selber steigt's brennend in die Augen. Da kommt ihm durch den Annäherungsgraben jemand entgegengeführt. Unwillkürlich greift Hubert nach der Pistole: ein Nezer —

Aber nein — dieser kohlschwarze Mensch in der rauchgeschwärtzen Uniform — trägt ja den Stahlhelm —

„Hubert —!“

Es ist — Grausen! — Heinrich Paululat — der Kamerad — der Bruder.

Alle Granattrichter rings um das Fort haben die Pioniere mit den geschwärtzen Leichen der Ersticken, Zer-

Französische Saarpäne Indiskretionen des „Deure“

Paris, 15. Jan. „Deure“ veröffentlicht eine Information, aus der hervorgeht, daß die französische Regierung offenbar die kommende Tagung in Genf zu einer großangelegten Offensive in der Saarfrage zu benutzen plant. Wie weit sich die Mitteilungen des Blattes auf authentische Informationen stützen, läßt sich natürlich ohne weiteres nicht beurteilen. Auf alle Fälle verdient die Angelegenheit größte Beachtung. Wie das Blatt zu berichten weiß, hat die französische Regierung sich in den letzten Tagen sehr eingehend mit der Saarangelegenheit beschäftigt und beschlossen, sich nicht nur der Ernennung eines Ausschusses zu begnügen, der sich mit der Organisation der Abstimmung im Saargebiet zu befassen haben würde. Sie werde vielmehr von allen Mitgliedern des Völkerbundes eine genaue Klarstellung der Politik fordern, die die betreffenden Mächte in der Saarfrage betreiben wollten. Außerdem werde die französische Regierung die Ausstellung einer internationalen Polizei in einer Kopfstärke von mindestens 4000 Mann verlangen. Dem Völkerbund solle es überlassen bleiben, die Mächte zu bestimmen, die sich an der Bildung dieser Polizei zu beteiligen hätten. Ueber die Schwierigkeiten, auf die eine derartige Forderung bei den anderen Mächten naturgemäß stoßen müßte, sei man sich allerdings im klaren. Schon jetzt wisse man darauf hin, daß sowohl bei England wie auch bei Italien keinerlei Neigung vorhanden sei, sich daran zu beteiligen. Nichtsdestoweniger sei aber die französische Regierung entschlossen, auf dieser Maßnahme zu beharren, die damit begründet werden soll, daß Frankreich „das ihm vom Völkerbund übertragene Mandat“ im Saargebiet durchführen müsse.

Schon jetzt aber muß schärfster Einspruch dagegen erhoben werden, wenn in diesen Informationen des „Deure“ der altbekannte Versuch wieder gemacht wird, von französischer Seite die Dinge so darzustellen, als ob über den Ausfall einer etwaigen Abstimmung der Saarbevölkerung noch Unklarheit herrschen könnte. Die Saarbevölkerung hat bei jeder Gelegenheit betont, daß sie einmütig und geschlossen zu Deutschland zurück will. Es ist also vollständig abwegig, wenn die französische Regierung, dem „Deure“ zufolge, wieder mit der Behauptung operiert, die Bevölkerung im Saargebiet müsse bei der Abstimmung gegen etwaigen unzulässigen Zwang geschützt werden, und wenn weiter behauptet wird, Frankreich könne immer noch auf eine Mehrheit für die Aufrechterhaltung des bestehenden Zustandes oder im schlimmsten Falle auf eine so starke Minderheit rechnen, daß Frankreichs materielle Interessen gut vertreten sein würden. Die Information des „Deure“ schließt mit der Ankündigung, daß französische Vorschläge in dem oben gekennzeichneten Sinne entweder am 29. Januar oder am 15. Februar in Genf vorliegen würden.

Englische Blätterstimmen zur Rückgliederung des Saargebietes

London, 15. Jan. Die „Times“ beschäftigt sich in einem Leitartikel mit den Aufgaben des am Montag zusammentretenden Völkerbundesrates und hebt hervor, daß der Rat auch Kaspfolger für den Vorsitzenden und die Mitglieder der Regierungskommission für das Saargebiet zu ernennen haben werde, deren Amtsdauer im März abläuft. Das Blatt betont, daß es gerade

quertüchtigen, Verbrannten angefüllt und, so gut es gehen wollte, zugehaufelt.

Es schien, als würden der Toten immer mehr, statt weniger.

Schließlich haben die Pioniere erklärt, sie könnten nicht mehr.

Was im Bauch des Forts steckte, ist u. g. gekommen — bis auf die paar Dutzend, die gleich im Anfang die Ausgänge erreichten. Von den Zwölfem der Regimentsstab, die Stäbe des ersten und zweiten Bataillons, sämtliche Offiziere der Maschinengewehrkompanie, Leutnant Maron, der unermüdete, umfichtige, vielgetreue Regimentsadjutant, Hauptmann Strauß, der unverwundliche, unerlöschliche Kommandeur des zweiten Bataillons, alle Schwerverwundeten in den Lagerkammern. Fast die ganzen drei Kompanien.

Auch die Zweiundfünfziger haben einen Bataillonsstab verloren. Etwa sechshundertfünfzig Tote hat man — nicht etwa abgezählt, das hätte kein Mensch fertig gebracht — sondern nach den Listen als verloren errechnet.

Schließlich blieb nichts anderes übrig, als die Toten in dem untersten Gang des Forts zusammenzutragen und die Massengruft durch eine Mauer zu schließen.

Wie Hauptmann Schmitz gestorben ist — Frau Käte und Else haben es nie erfahren. Die Söhne haben ihnen ein stolzes Märchen erzählt von einem Sterben in Schönheit, beim Sturmangriff an der Spitze seines Bataillons.

Die daheim hätten ja nie begriffen, was wir Kämpfer dieses Krieges wissen:

Wer immer von den zwei Millionen an der Stelle gestorben ist, an die er im Augenblick seines Todes hingehört — wie er auch starb, der ist in Schönheit gestorben: in der höchsten Erdenhöflichkeit des Heldentodes für's Vaterland.

Zehntes Kapitel

Auf drei Fronten steht die deutsche Landmacht im heißesten Kampfe. Der zehrt an der Kraft, aber er stählt sie auch. Die Flotte verliert sich.

Sorgfältig wird jeder einzelne Schiffsteil gepuht und eingefettet. Irgendwo heimlich frißt doch Zerlegung.

(Fortsetzung folgt.)

gegenwärtig von besonderer Wichtigkeit sei, die neue Saarregierung aus Männern von unparteiischer Gesinnung zu bilden, da die Saarfrage während der nächsten zwölf Monate eines der schwierigsten Probleme sein werde. Die „Times“ zählt einige dieser Schwierigkeiten auf, erwähnt besonders den Umstand, daß nach den Friedensverträgen das Saargebiet nicht als unteilbar betrachtet zu werden brauche, daß die Bergwerke gegenwärtig Frankreich gehören und daß sie im Falle der Rückgabe des Gebietes an Deutschland vom Reich in Gold zurückgekauft werden müßten. Auf jeden Fall, so schließt das Blatt, werde der Völkerbund dafür zu sorgen haben, daß die Abstimmung frei, geheim und vertrauenswürdig verläuft. Zur Festlegung der Bedingungen der Wahlhandlung werde wahrscheinlich ein kleiner Ausschuss ernannt werden. Für eine Nebereilung bestehe kein Anlaß.

Der Saarbrücker Sonderberichterstatter des „Daily Express“, Seiten Delmet, will wissen, daß die Franzosen in Genf ansetzen werden, die Volksabstimmung im Saargebiet einzuweisen anzuhängen. Der Berichterstatter bezweifelt jedoch mit Recht, daß Deutschland sich damit zufrieden geben werde. Die Lage im Saargebiet schildert der Berichterstatter u. a. wie folgt: In Saarbrücken innerhalb der französischen Zollgrenze flattert die Halenkreuzfahne von den Dächern. Seit Hitler ist der allgemeine Gruß 250 000 Deutsche werden regiert von einem rothaarigen Engländer namens Knox. Obwohl das französische Hinterland und das französische Kolonialreich die besten Märkte des Saargebietes sind, steht es völlig außer Frage, daß die Mehrheit der Saarbevölkerung in ihrem Nationalbewußtsein und ihrer Vaterlandsliebe für Deutschland stimmen wird.

Glatter Verlauf der Wellenumstellung

Berlin, 15. Jan. Bei der Umstellung der Wellen nach dem Zürcher Plan hat sich gezeigt, daß sich die zwischen den europäischen Ländern hierfür getroffenen Vereinbarungen gut bewährt haben. Die in einzelnen Ländern zur Verfügung stehende Zeit von Mitternacht bis 1.30 Uhr hat im allgemeinen ausgereicht, um die Umstellung ihrer Sender für die nachfolgenden Messungen durch die Brüsseler Reichstelle vorzubereiten. Die Mehrzahl der Sender hatte bei diesen Messungen eine weitgehende Genauigkeit in der Abstimmung ihrer Wellen erreicht.

Die deutschen Sender waren bei den vorbereitenden Umstellungen frühzeitig auf dem Plan und haben bei der Messung sehr gut abgeschnitten. Die Reichstelle des Reichspostzentralamts hat für sämtliche Sender die gleichen Messungen wie die Brüsseler Reichstelle ausführt. Es ist bemerkenswert, daß sich die Messungen beider Stellen fast ausnahmslos gut decken, woraus zu schließen ist, daß die Umstellung der deutschen Sender mit großer Genauigkeit vor sich gegangen ist.

Fachverband „Reichsmusikerschaft“

Berlin, 15. Jan. Der Führer des Fachverbandes Reichsmusikerschaft, Professor Dr. h. c. H. u. s. m. a. n. n., gibt folgendes bekannt:

Nachdem der in der zweiten Verordnung zur Durchführung des Reichskulturkammergesetzes genannte Termin (15. Dezember 1933) zur Eingliederung in die Reichsmusikammer aus bestimmten Gründen nicht innegehalten werden konnte, ordne ich hiermit in meiner Eigenschaft als vom Präsidenten der Reichsmusikammer beauftragter Führer des Fachverbandes B. „Reichsmusikerschaft“ im Einverständnis mit der Reichsmusikammer folgendes an:

Alle in Deutschland nachschaffenden Musiker, ob In- oder Ausländer, haben sich auf Grund des Reichskulturkammergesetzes und der zu diesem ergangenen Durchführungs-Verordnung unverzüglich, und zwar spätestens bis zum 31. Januar 1934, in den unterstellten Fachverband einzugliedern. Ich weise darauf hin, daß die Eingliederung gemäß Paragraph 1 der ersten Durchführungs-Verordnung zum Reichskulturkammergesetz Voraussetzung für die künftige Berufsausübung des Musikers ist. Bis her sind Reichsleiter und die Reichskulturkammer die einzigen im Reich gesetzlich und parteiamtlich anerkannten Standesorganisationen. Ich mache ausdrücklich darauf aufmerksam, daß sich auch diejenigen Musiker einzugliedern haben, welche bisher in anderen Organisationen eingegliedert sind.

Württemberg

Verteilung von Rettungsmedaillen

Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Das Württ. Staatsministerium hat eine Ausführungsverordnung zur Verordnung des Reichspräsidenten über die Verteilung von Rettungsmedaillen beschlossen. Die Verordnung, die demnächst im Regierungsblatt bekanntgegeben werden wird, regelt das Verfahren bei Verteilung der Rettungsmedaille am Band und der Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr. Ferner ermöglicht die Verordnung eine Ehrung für Rettungstoten, die sich zu Vorschlägen an den Reichspräsidenten nicht eignen oder für die der Reichspräsident die Rettungsmedaille am Band oder die Erinnerungsmedaille nicht zu verleihen vermag, oder wenn der Retter eine Geldbelohnung diesen beiden Auszeichnungen vorzieht. In solchen Fällen kann nämlich das Innenministerium Geldbelohnungen oder öffentliche Verordnungen (auch Nebeneinander) zuerkennen oder dem Retter ein Anerkennungs schreiben zugehen lassen.

Ausübung des Architektenberufes

Die Landesstelle Württemberg der Reichskammer der bildenden Künste gibt bekannt: Laut Durchführungsverordnung vom 1. Dezember 1933 zum Reichskulturkammergesetz (Reichsgesetzblatt 1 Seite 661) darf der Architektenberuf nur von Angehörigen der Reichskammer der bildenden Künste ausgeübt werden. Der Präsident der Reichskammer der bildenden Künste hat als einzige Fachschaft für Baukunst den „Bund Deutscher Architekten BDA“ bestellt. Für die Zukunft können nur die Architekten ihren Beruf ausüben, die den Aufnahmebedingungen in diesen Fachverband entsprechen und die für die Ausübung ihrer Tätigkeit erforderliche Zuverlässigkeit und Eignung besitzen. Technische Befähigung allein genügt für die Aufnahme nicht. Andere Berufsverbände und Organisationen sind nicht zuständig für die Belange der Baukunst. Nach Paragraph 29 des Reichskulturkammergesetzes sind Polizeibehörden, Gerichte und Verwaltungsbehörden verpflichtet, der Reichskammer der bildenden Künste Rechts- und Verwaltungshilfe zu leisten.

Schulleiern am 18. Januar

Stuttgart, 15. Jan. Das Württ. Kultministerium erläßt folgende Bekanntmachung: Am 18. Januar führt sich zum 63. Male die Wiederkehr des Tages der Reichsgründung. An diesem Tage gedenkt das durch den Sieg der nationalsozialistischen Regierung geeinte Volk mit Stolz und mit unerschütterlichem Vertrauen auf Deutschlands glückverheißende Zukunft des Reichserbvertrags. Die große Bedeutung dieses Tages ist besonders der Jugend näherzubringen. Deshalb sind in allen Schulen einschließlich der Hochschulen und Fachschulen am 18. Januar 1934 besondere Feiern abzuhalten, in denen der Bedeutung dieses Tages in würdiger Weise zu gedenken ist. Der Unterricht an diesem Tage fällt aus.

Einrichtung einer Obersten Bauleitung für den Bau einer Kraftfahrbahn Stuttgart-Ulm

Stuttgart, 15. Jan. Für den Bau einer Kraftfahrbahn Stuttgart-Ulm und zwar zunächst für die Aufstellung der Baupläne haben die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft und die Direktion der Reichsautobahnen eine „Oberste Bauleitung für den Bau einer Kraftfahrbahn“ (ObK.) eingerichtet. Zum Leiter der ObK. wurde Oberbaurat H. u. r. t. (bisher Ulm) bestellt. Die ObK., die ihre Geschäfte bereits aufgenommen hat, ist eine Geschäftsstelle der „Reichsautobahnen“ mit dem Sitz in Stuttgart-K., Jägerstraße 11. Sie hat für die Vorbereitung des Baues der Kraftfahrbahn die gleichen sachlichen Befugnisse wie eine Reichsbahndirektion. Für die örtlichen Arbeiten und die örtliche Bauleitung der Kraftfahrbahn werden besondere Bauabteilungen in Stuttgart und Ulm errichtet werden, die nach den Weisungen der ObK. zu arbeiten haben.

Devisenüberwachung im Postverkehr

Stuttgart, 15. Jan. Bei der Stichprobeweisen Prüfung der nach dem Ausland gehenden Postsendungen wurden in den Monaten November und Dezember 1933 von den Poststellen des Landesfinanzamtsbezirks Stuttgart Zahlungsmittel in erheblichem Werte vorgefunden und beschlagnahmt. Außerdem wurde gegen über 400 Absender von Briefen Strafanzeige wegen bringenden Verdachts eines Devisenvergehens erstattet.

Der Frauenbeitrag zum Titelunwesen bei den Frauen

Stuttgart, 15. Jan. Der Frauenbeitrag bei der Stadtverwaltung Stuttgart hat die Anordnung des Oberbürgermeisters wegen der Führung der Amtsbezeichnung durch die Ehefrau des Beamten lebhaft begrüßt. Bei einer künstlerischen Veranstaltung der letzten Tage wurden die im Arbeitsausschuß tätigen Frauen im Programm mit den Titeln ihrer Männer aufgeführt. Der Frauenbeitrag verwahrt sich entschieden gegen die Ansicht, daß Frauen den Titel ihres Mannes führen oder mit diesem Titel bezeichnet werden. Der Nationalsozialismus wertet den Menschen nach seiner eigenen Leistung für die Volksgemeinschaft. Die Leistung der Frau besteht in der Erfüllung ihres Berufes als Mutter und Erzieherin ihrer Kinder und in der pflichtmäßigen Erledigung der ihr sonst vom Leben gestellten Aufgaben. Die Frau, die ihre Pflicht treu und gewissenhaft erfüllt, hat kein Bedürfnis, sich mit dem Titel zu behängen, den sich ihr Mann in seinem Beruf erworben hat. Für eine Frau, die ihre eigene Leistung im Leben aufzuweisen hat, bedeutet es eine Kränkung ihre Leistung als Frau zu überleben und sie mit dem Titel ihres Mannes inzureden. Die Frau im nationalsozialistischen Staat will als Frau und auf Grund ihrer eigenen Leistung geachtet werden. Sie wünscht keinen falschen Schmuck.

Buntes Allerlei

Saupech und die Geschichte vom Saumagen
In Jagtzell, Ob. Elwangen, hatte ein Viehhändler Unglück im Stall. Er besetzte den Tierarzt in seinen Stall, zog seinen lauberen Rod aus und hängte ihn schnell an den Schweinestall. Das Schwein aber machte sich gleich daran zu schmecken und fraß die Kordeljahre samt der Bristel mit Führerzeichen, Waffenschein, Legitimationkarte, S. A.-Ausweis usw. total zusammen. Aber auch gar nichts blieb mehr davon übrig.

Humor

Ein Hotelgast in einem Luxushotel zahlte seine Rechnung. Er schaute die Kassiererin an und fragte, was sie da um den Hals trage. — „Ein Halsband“, jagte die Kassiererin, „das sieht man doch gleich!“ — „O nein“, jagte der scheidernde Gast, „hier ist alles so in die Höhe getrieben, daß man leicht auf den Gedanken kommen könnte, es sei ihr Strumpfband!“

Gerichtssaal

Durch Verstoß in einen tödlichen Unfall verwickelt

Berggöweller Ob. Freudenstadt, 15. Jan. Mit seinem Volkswagen hat der 24jährige verheiratete Autovermieter Johann Schleh von hier wenig Glück. Schon einmal wurde er wegen fahrlässiger Tötung zu einer erheblichen Geldstrafe verurteilt. Nun stand er wieder wegen des gleichen Delikts vor dem Augsburger Richter. Mit ihm angeklagt war der ledige 24jährige Mechaniker Paul Künzler von Waldschbach, der bei dem Zusammenstoß das Steuer geführt hat, obwohl er nicht einmal einen Führerschein besitzt. Der Volkswagen hatte am Tage zuvor bei Reutlingen einen Zusammenstoß erlitten, wobei das Steuer beschädigt wurde, die hinteren Bremsen funktionierten schon seit Tagen nicht mehr, und der Scheinwerfer wurde durch eine heiße Sturmlampe ersetzt. Der Mechaniker Karl Holzmeister fuhr dann mit seinem Motorrad in der Ortschaft Steppach bei Augsburg auf den, in diesem Zustand höchst verkehrgefährlichen Volkswagen auf wurde von seinem Motorrad herabgeschleudert und starb eine halbe Stunde nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus. Seine Wittwende erbt 3000 RM, und seiner Verlassenschaft. Der Staatsanwalt tadelte in scharfen Worten den bodenlosen Verstoß, mit dem der Angeklagte die erforderliche Sorgfalt außer acht gelassen hatte. Das Urteil lautete gegen Schleh auf sechs Monate Gefängnis, gegen Künzler auf vier Monate Gefängnis. Beiden wurde Bewährungsstrafe verlaßt.

Kommunistischer Revolverheld

Stuttgart, 15. Jan. Der kommunistische Hilfsarbeiter Adolf K o l b in Altdorf (Württ.) erhielt am 4. März 1933 von einem Stuttgarter Funktionär 100 kommunistische Lufrufe, die er noch in der Nacht im Ort anleihen bezug verteilen sollte, um bei den Wählern des Ortes Stimmung gegen die NSDAP zu machen. Einige SA-Männer hatten von der beachtlichen Flugblattverteilung erfahren und wollten sie unterbinden. Der SA-Mann Weber traf Kolb nachts auf der Straße und forderte ihn auf,

die Flugblätter herauszugeben. Darum schob Kolb aus laum drei Meter Entfernung seinem politischen Gegner durch die Brust, so daß er schwer verletzt zusammenbrach. Mittlerweile waren zwei Kameraden des Getroffenen herbeigeeilt, auf die der flüchtende Kommunist ebenfalls zwei Schüsse abfeuerte, die glücklicherweise fehlgingen. Das Stuttgarter Schwurgericht verurteilte am 26. September 1933 den feigen Revolverhelden wegen versuchten Totschlages in zwei Fällen sowie wegen Schußwaffenvergehens zu fünf Jahren Zuchthaus. Gleichzeitig erhielt der Polierer Reichhöfer wegen Begünstigung eine dreimonatige Gefängnisstrafe. Beide Angeklagte griffen dieses Urteil beim Reichsgericht an. Das Gericht hob das angefochtene Urteil auf, soweit Kolb wegen der auf die beiden anderen SA-Männer abgegebenen Schüsse wegen versuchten Totschlages verurteilt ist und hinsichtlich der Gefängnisstrafe. Seine darüber hinausgehende Revision sowie das Revisionsmittel seines Genossen Reichhöfer dagegen wurde verworfen.

Die beiden Todesurteile im Berliner Mordprozess Zimme rechtloskräftig

Berlin, 15. Jan. Das Reichsgericht hat die Revisionen der beiden 18 und 19 Jahre alten Kommunisten Willi Rothow und Otto Morthe verworfen. Damit ist das gegen sie ergangene Urteil des Schwurgerichts in Berlin rechtskräftig geworden, durch das sie wegen gemeinschaftlichen Mordes an dem Hitlerjungen Fritz Schmiedgen genannt Zimme zum Tode verurteilt worden waren. Die beiden jungen Kommunisten hatten am 20. März 1933 ihr Opfer unter dem Vorwand, gemeinschaftlich auf die Renzjaga gehen zu wollen, in den Grunewald gelockt und dann in einer dichten Schonung über den Haufen geschossen. Hinterher war dann von den beiden Mördern ihre mit ungewöhnlicher Rohheit begangene Tat „mit einer Rolle begossen“ worden.

Handel und Verkehr

Getreide

Berliner Markt für Weizen vom 15. Jan. Weizen märk. 193-195, Roggen märk. 158-160, Braugerste 178-185, Sommergerste 165-173, Dinkel märk. 148-155, Auszugsmehl 31.70 bis 32.70, Borjasmehl 30.70-31.70, Bädermehl 25.70-26.70, Vollmehl 29.70-30.70, Roggenmehl 21.90-22.90, Weizenkleie 12.20-12.50, Roggenkleie 15.50-15.80, Viktorienbrot 40-45, kleine Speiseerbsen 32-36, Futtererbsen 19-22 RM. Allgemeine Tendenz: rubia.

Vom Häutemarkt. Am Häutemarkt haben sich in der Berichtswache keine wesentlichen Veränderungen ergeben. Der bisherige Preisstand konnte im Durchschnitt behauptet werden, Lediglich Kalbfelle zeigten, so zuletzt auf der Kürbenerger Auktion, Preisrückgang und ein größerer Teil mußte zurückgezogen werden. Schwere Kalbfelle waren hingegen besser gefragt und hatten ziemlich unveränderte Preise. Der Häutehandel hatte in letzter Zeit ein ziemlich lebhaftes Geschäft und interessiert sich namentlich für Kalbfelle, die für Marokkoshäute Verwendung finden.

Milchpreise vom 15. Jan. Molkebutter 1. Sorte 1.25, 2. Sorte 1.23, Sennbutter 1.16, Fowernbutter 0.66 RM.

Turnen, Spiel und Sport

Dortmunder Scholagerennen

Der dritte Nachmittags draht der Westfalenhalle am Montag ein auf beschiedes Haus und die Kämpfe der Fahrer liefen dann auch nicht lange auf sich warten. Schon früh begannen immer wieder von Ehrentunden angeordnete Jagden, die dem Berliner Paar schließlich auch die alleinige Führung einbrachten. Im weiteren Verlauf der Jagden setzten sich wieder Brocardo-Guimbretiere, zeitweilig mit 3 Runden Vorsprung führend, an die Spitze. Schön-Jopen und Lohmann-Dinale waren die stärksten Paare des übrigen Feldes, in dem Klausmeier-Sagurna wieder weit zurückgefallen sind. Um 17 Uhr waren 1557.20 Kilometer zurückgelegt und der Stand folgender: 1. Brocardo-Guimbretiere 34 P.; eine Runde zurück; 2. Schön-Jopen 29 P.; 2 Runden zurück; 3. Lohmann-Dinale 16 P.; 4. Jims-Rüster 14 P.; 5. van Bungenburt-Karlin 14 P.; 3 Runden zurück; 6. Ehrentunden 61 P.; 7. Vogel-Koremeier 55 P.; 8. Kieger-Schenl 32 P.; 9. D. Kild-Kroll 10 P.; 4 Runden zurück; 10. Kilian-Pünfeld 62 P.; 5 Runden zurück; 11. Klausmeier-Sagurna 23 P.; 6 Runden zurück; 12. Ignat-Bognert 3 Punkte.

Handball

Ueberrassungen in der Gauliga und Bezirksklasse

Gauliga, Gruppe Ost: TSV Taiffingen — TSV. Ulm 6:5; ESV. Ulm — TSV Ravensburg 7:3.
Süd: SV. Waldhof — VfV. Mannheim 6:3; FC. 08 Mannheim — TB. Ettlingen 1:5; Polizeisportverein Karlsruhe — TB. Durlach 7:2; VfR Mannheim — TB. Merzig 6:3.

Bezirksklasse

Gruppe Neckar: Georgii-Allianz Stuttgart — KSV. Zuffenhausen 4:7; TB. Sonthem — TB. Stuttgart 6:1; TB. Döringen — TB. Zuffenhausen ausgegl.
Gruppe Georgii: TB. Holzheim — TSV. Tübingen 17:3.
Gruppe Donau: TB. Laupheim — TB. Schnaitheim 6:5; die restlichen Spiele ausgefallen!
Kreisklasse: TB. Ohweil — TB. Zuffenhausen 3:2; TB. Waiblingen — TB. Heilbronn 2:2; TB. Vorch — TSV. Gmünd 4:1; TB. Prag — TB. Stuttgart 3:6; TB. Heilbronn — TB. Heidenheim 2:11.

Rundfunk

Mittwoch, 17. Jan. 10.10 Uhr aus Stuttgart: Frauenstunde: Erinnerungen an Bulareff, v. A. Haag, 10.10 Uhr: Violinsonaten, 11.10 Uhr: Volkslieder, 12 Uhr aus Köln: Mittagskonzert, 13.35 Uhr aus Frankfurt: Mittagskonzert, 14.30 Uhr aus Stuttgart: Fern: Kurzschiff, 16 Uhr aus Stuttgart: Nachmittagskonzert, 17.45 Uhr: „Das Dorf der Zukunft“ — Die neuesten Forschungen in der Hormonwissenschaft, v. Dr. G. Benzmer, 18 Uhr aus Köln: Stunde der Jugend, 18.25 Uhr aus Köln: Deutsch für Deutsche, 19 Uhr aus Köln: Soldatenmusik, 19.45 Uhr aus Köln: „Die Edwin und der General“, 21 Uhr aus Köln: Ludwig van Beethoven, 21.55 Uhr aus München: Weltpolitischer Monatsbericht, 23 Uhr aus Köln: Ludwig van Beethoven, 23.45 Uhr aus Stuttgart: Kachimuff.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig Verantwortlich für die Schriftleitung: L. Paul (D.-A.: 2150)